

# Wie das Ausland über uns Schweizer denkt....

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474609>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

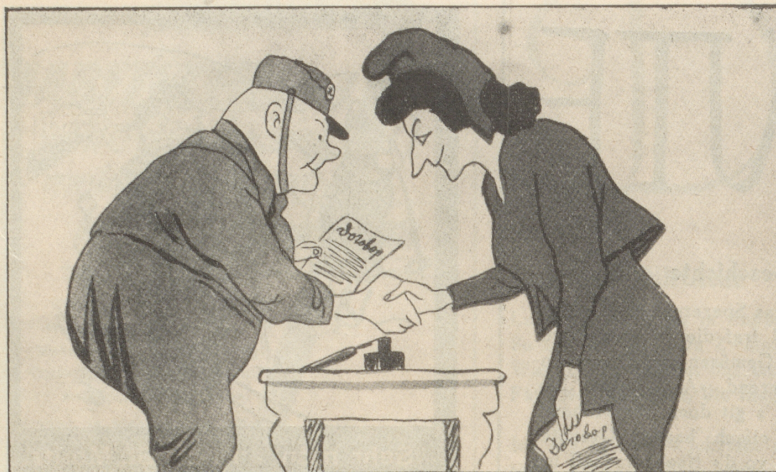
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

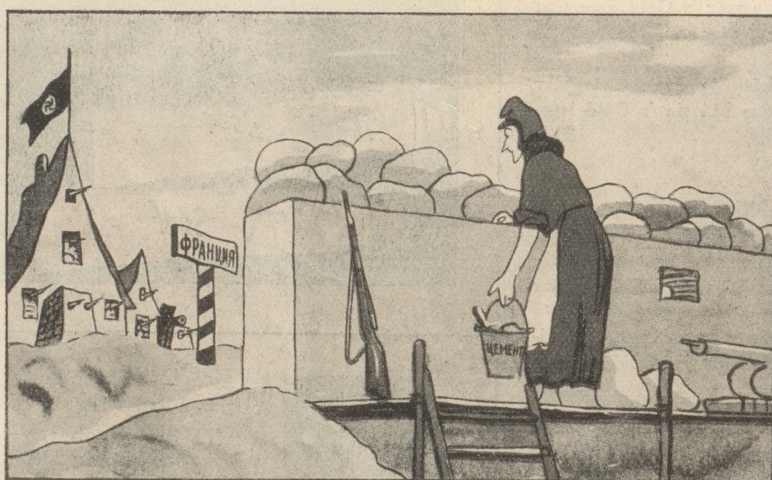
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Befestigung des Friedens



mit Papier



mit Zement

„Krokodil“ Moskau

## Wie das Ausland über uns Schweizer denkt ...

Wir gondelten da unten im Balkan herum. Es war in Bulgarien im letzten Herbst und zwischen Sofia und dem griechischen Grenzpunkt Zlatidol. Wir waren auf der Fahrt nach Istanbul. Reisen mit Bulgaren sind sehr unterhaltsam. Sie sind ein sehr mitteilbares Völklein. (Zu sagen schwatzhaft wäre unberechtigt, da sie trotzdem sehr sympathisch sind.) Sie benützen jede Gelegenheit zum Disputieren. Im Restaurant, im Tram, in der Bahn. Sofort sind sie unter sich in ein Gespräch verwickelt. Es gibt noch Brüderlichkeit!

Ab Sofia ist unser Zug dicht besetzt. In unserem Abteil, das knallvoll ist, haben Platz genommen: ein Schaffner der bulgarischen Bahnen, der nach Plovdiv reist, um dort seinen Dienst aufzunehmen; eine Dame, die Frau eines bulgarischen Schriftstellers, mit ihren beiden Töchtern (sie reisen in die Ferien nach dem berühmten Tal der Maritza); und schließlich ein Kaufmann, der ebenfalls in die Ferien reist.

Der Zug hat die Stadtmauern Sofias kaum verlassen, so ist unser Abteil schon in ein tiefes Gespräch verwickelt. Es wird zusammen diskutiert, wie wenn man sich schon seit der Kindheit kennen würde. Anlaß dazu scheint vorerst das Wetter zu geben.

Wir fallen sofort auf durch unsere fremde Sprache. Wenn wir unter uns Berndeutsch sprechen, hält das ganze Abteil den Atem an und lauscht dem fremdländischen Idiom. Verhalten werden Vermutungen ausgetauscht. Das Urteil über unsere Stammeszugehörigkeit schwankt zwischen Engländern und Deutschen.

Ueber das Gesicht des Kaufmannes fliegt plötzlich ein verstehendes Lächeln. Er scheint ein Wort unserer Unterhaltung verstanden zu haben. Mit einem Lächeln, das die Freundlichkeit selber ist, fragt er uns in einem fürchterlichen Deutsch: «Sin die Erren Deusche?»

Wir beeilen uns, das zu verneinen und fügen bei, wir wären Schweizer. Muß ich nun erwähnen, daß innert wenigen Minuten der ganze Wagen wußte, daß wir Schweizer seien, die nach Istanbul reisen? Sofort ist das ganze Abteil mit uns Freund. Jeder weiß etwas wenig von der Schweiz, ist stolz darauf und beeilt sich, es

Fortsetzung auf Seite 16

### El español sordo

Carlos: «Parece que ahora Franco ha ganado la guerra en España.»

Enrico: «¿Quién ha engañado la tierra de España?»

Die Uebersetzung lautet ziemlich wörtlich:

### Der schwerhörige Spanier

Carlos: «Es scheint jetzt, daß Franco den Krieg in Spanien gewonnen hat.»

Enrique: «Wer hat das Land Spanien betrogen?»

### Verschiedene Ansicht

In ein Fremdenbuch hat offenbar ein glücklicher Gemütsmensch den alten Vers eingetragen:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang  
der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Darunter hat ein die berühmten See-weine kennender Ehe-Beglückter geschrieben:

Wenn du den Bendliker kennst  
und mein Weib dein eigen nennst  
und ihre Stimme hörtest klingen  
würdest nimmer du solche Lieder singen.  
Ben.

In Zürich das  
**Esplanade**

Dancing . Tabarin . Billy-Bar

**LUGANO**

ADLER HOTEL & ERICA SCHWEIZERHOF  
b. Bahnhof. Zimmer v. Fr. 3.50 an. Pension  
v. Fr. 10.50 an. Seeaussicht. Garage-Boxen.  
Jahresbetrieb. Bes.: F. Kappenberger.